

So setzen Sie Grenzen und fördern Fairness bei den Kindern

Die 5-jährige **Hannah** ist neu in der Kindergartengruppe. Als Einzelkind ist sie das Spiel mit anderen Kindern noch nicht gewöhnt. Sie sitzt im Sandkasten und spielt mit einem gelben Sandeimer. Peter gräbt neben Hannah mit der roten Schaufel, die ihr so gut gefällt. Blitzschnell leert Hannah Peter den Eimer mit Sand über den Kopf und **nimmt** ihm anschließend **die Schaufel weg**.

Solche und ähnliche Situationen kennen Sie aus eigener Erfahrung nur zu gut. Eine zentrale **pädagogische Aufgabe** von Ihnen **ist es**, bei den Kindern Ihrer Einrichtung die **Fairness zu fördern und Grenzen zu setzen**.

1. Schritt: Sprechen Sie mit den Kindern über Bedürfnisse

Kinder müssen zunächst ihre eigenen Bedürfnisse kennen. Dies gelingt, indem die Kinder in Ihrer Einrichtung lernen, ihre Wünsche und **Bedürfnisse** auszusprechen. Leben Sie den Kindern vor, eigene Anliegen auszusprechen. Dies wird den Kindern sehr deutlich, indem Sie „Ich-Botschaften“ senden. Die Kinder verstehen diese klaren und deutlichen Botschaften und werden es Ihnen gleichtun.

Kinder begreifen dadurch, **dass** es auch **andere Kinder** in der Gruppe gibt, die **eigene Anliegen haben**. Manchmal ähneln diese Bedürfnisse einander und gelegentlich stehen sie auch in einem eklatanten Widerspruch.

Schaffen Sie tagtäglich Möglichkeiten für die Kinder, bei denen sie einüben können, ihre Bedürfnisse zu artikulieren und die Meinung der anderen kennen zu lernen. Gute Mittel dafür sind Kinderkonferenzen, Morgenkreise und Abschlussrunden.

2. Schritt: Stellen Sie für das Kind logische Zusammenhänge her

Wenn ein Kind dennoch, wie in dem eingangs geschilderten Beispiel, Grenzen übertritt und unfair handelt, sollten Sie zunächst **mit dem Kind über sein Verhalten sprechen**. Wichtig ist dabei, dass Sie das Kind nach seinem Motiv und dem Grund seines Handelns fragen.

Beschreiben Sie dem Kind die Situation aus Ihrer Sicht und schildern Sie die **Empfindungen des anderen Kindes** oder beziehen Sie das andere Kind – soweit dies möglich ist – in das Gespräch mit ein. Das Kind erfährt damit deutlich, dass neben seinen Bedürfnissen noch andere berechnete Anliegen bestehen und dass sein Handeln das andere Kind verletzt.

Um Fairness bei den Kindern zu entwickeln, brauchen die **Kinder** Ihre Begleitung und Ihre Hilfe. Wenn Sie beobachten, dass sich gegensätzliche Bedürfnisse auf tun, **sollten** Sie mit den Kindern darüber sprechen und versuchen, **Lösungen gemeinsam zu finden oder Kompromisse auszuhandeln**. Kleinere Kinder brauchen dabei Ihre Unterstützung. Kindern, die vor dem Schuleintritt stehen, gelingt es häufig schon allein, einen Kompromiss zu schließen oder eine Lösung zu finden, die für beide Kinder akzeptabel ist.

3. Schritt: Leiten Sie verständliche Konsequenzen ein

Setzen Sie Konsequenzen ein, die dem Kind verdeutlichen, dass es sich unfair benommen hat und dass sein Verhalten nicht richtig war. Sie helfen dem Kind dabei, sich in ähnlichen wiederkehrenden Situationen anders zu verhalten, wenn Sie deutliche Grenzen setzen und dem Kind eine Konsequenz nennen, die es versteht und die es selbst nachvollziehen kann. Das **Kind sollte** die ausgesprochene **Konsequenz mit seinem Verhalten in Beziehung bringen** können.

Überlegen Sie mit Hannah beispielsweise: *„Peter weint, weil du ihm den Sand über den Kopf gekippt hast. Was glaubst du aber, warum Peter auch noch weint?“* So kommt Hannah in die Lage, über Peters Gefühle nachzudenken. Sie begreift, warum Peter traurig ist.

Fassen Sie Hannahs Verhalten zusammen, und besprechen Sie die Konsequenz, die sie versteht, weil sie mit ihrem Verhalten zusammenhängt: *„Du hast Peter zum Weinen gebracht, weil du ihm den Sand über den Kopf gekippt hast. Noch mehr hat Peter verletzt, dass du ihm einfach die Schaufel weggenommen hast. Überlege dir, wie du Peter wieder froh machen kannst. Wenn du möchtest, können wir auch zusammen nachdenken, was du für Peter tun könntest. Bevor du ein anderes Spiel beginnst, musst du Peter eine Freude gemacht haben.“*

Mit diesen Schritten erziehen Sie die Kinder zu fairem Verhalten, und **Sie setzen** dort Grenzen und **Konsequenzen ein, wo** die **Kinder** die **Rechte** von anderen **beschneiden**. Dadurch lernen Kinder Werte wie Rücksichtnahme, Empathie und Fürsorge.